

PARRHESIA

Philosophie und Selbsterfahrung

Die vier existentiellen Reiter:

wie begegnen wir dem Ansturm der großen Fragen?



Albrecht Dürer: Die vier apokalyptischen Reiter

Es gibt Angebote für Selbsterfahrung und es gibt Angebote für Philosophie. Parrhesia vereint diese scheinbaren Gegensätze und gibt Raum für beides: Gefühl und Verstand. Die Verbindung von Philosophie und Selbsterfahrung ist ein Angebot für skeptische Wahrheitssucher und eine Einladung zum authentischen Dialog.

Der Abend beginnt mit einer philosophischen Einstimmung zum jeweiligen Thema: Einem Einblick in die Gedanken eines Philosophen, der mit dem Thema besonders gerungen hat. Im Anschluss folgen wir den Regeln des Dialogkreises und es besteht Möglichkeit zur offenen Rede. Es gilt: Was gesagt wird bleibt stehen. Keine Kritik oder Belehrung. Am Ende des Abends gibt es die Möglichkeit Stellung zu nehmen.

Der parrhesiastische Dialog kann ein Ausweg sein für alle, die sich als kritischen Prüfer und freie Geister im Sinne Nietzsches verstehen. Für alle, denen es vor allem an Glauben fehlt. Auch wenn es stimmt, dass der Glaube heilt: Was heilt die, die nicht glauben? Wohin wenden sich die, die in keiner Religion Halt finden, die in keiner Therapie zuhause sind und die der Esoterik skeptisch gegenüber stehen? Motivationstraining und Erfolgcoaching halten dem Ansturm der Reiter ohnehin nicht Stand.

Für diese Menschen bietet der Parrhesia Zyklus nun einen Raum zum Sprechen. Es gibt keinen therapeutischen Anspruch und keine konfessionelle Ausrichtung, nur die Chance, die eigene Geschichte und die Lebensphilosophie die sich daraus ergibt, in einem Akt der existentiellen Parrhesia festzustellen. In zwei Zyklen, Frühjahr und Herbst, stellen wir uns den existentiellen Reitern. In einer Atmosphäre der Achtsamkeit und Aufrichtigkeit sprechen wir und hören wir, wie es möglich ist, Stand zu halten.

Martin Heidegger und das Sein zum Tode

Das Auffälligste am Sterben müssen ist seine Unauffälligkeit im Alltag. Wir sprechen weit mehr über das Wetter als über die Finalität unseres Lebens. Ein Abend für alle, die der Gewissheit des Todes doch einmal ins Auge schauen wollen. Wie können wir sterben lernen? Wie können wir leben lernen?

Friedrich Nietzsche und die Einsamkeit des Denkens

Die lebensspendende Kraft des geteilten Dialogs erkennen wir oft erst in seiner Abwesenheit. Die Einsamkeit zwingt uns vor uns selbst. Sie zwingt uns, in den Abgrund zu blicken, der zurückbleibt, wenn die Liebe uns verlässt. Wie erklären wir das Gefühl der Einsamkeit? Lässt sich Liebe „machen“?

Sören Kierkegaard und die Verwundbarkeit der Seele

Niemand kommt unversehrt durch das Leben. Die Erfahrung des Verlusts der Unversehrbarkeit ist für viele eine lebenswendende Erfahrung. Seelische Wunden, körperliche Behinderungen oder Krankheit. Was lässt uns verzweifeln? Was kann uns heilen?

Arthur Schopenhauer und die Aufgabe der Schwermut

Der letzte Reiter ist zugleich der erste: er fordert uns auf zu einer bejahenden Haltung dem Ganzen gegenüber. Angesichts des Todes, der Einsamkeit und der Verletzlichkeit: Wie begegnen wir der Melancholie, diesem „Unheimlichsten aller Gäste“? Wie können wir trotz existentieller Nöte fröhlich sein?

Organisatorisches:

Termine:

Frühjahr	
27.2.	Tod
27.3.	Einsamkeit
24.4.	Verwundbarkeit
29.5.	Schwermut

Herbst (voraussichtlich)	
28.8.	Tod
18.9.	Einsamkeit
23.10.	Verwundbarkeit
20.11.	Schwermut

Ort: Seminarzentrum Im Fokus
Neubaugasse 44/2/12
1070 Wien

Zeit: 20 Uhr (pünktlich) bis ca. 22 Uhr

Beitrag: € 50/Abend

Keine Anmeldung erforderlich. Die Abende sind einzeln besuchbar.